



Freiberufliche Hebammen in den Frühen Hilfen

Bericht aus der Werkstatt zur Erstellung eines Eckpunktepapiers

Christiane Trachternach, Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH)

Prof. Dr. Martina Schlüter-Cruse, Professorin für Hebammenwissenschaft, Hochschule für Gesundheit Bochum

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein, Professorin für Pflege- und Hebammenwissenschaft, Hochschule Osnabrück

Ulrike von Haldenwang, Deutscher Hebammenverband (DHV)



Ausgangspunkt & Ziele des Eckpunktepapiers

- Ausgangspunkt: Workshop für Hebammen und Familienhebammen im Rahmen des 15. Deutschen Hebammenkongresses 2019
- Fokus: Erörterung der Einbeziehung freiberuflicher Hebammen in die Netzwerke Frühe Hilfen
- Ziel:
 - Formulierung von Grundsätzen und Rahmenbedingungen, damit das Potential freiberuflicher Hebammen im Kontext Früher Hilfen genutzt werden kann
 - Einladung an alle Akteurinnen und Akteure gemeinsam daran mitzuarbeiten



Diskussion: Zentrale Empfehlungen

1. Hebammenzentralen können wichtige Schlüsselstrukturen zur Vermittlung von Familien und zur Sicherstellung von Kooperationen mit Netzwerken Frühe Hilfen sein.
2. Komplexe Beratungssituationen in Familien mit psychosozialen Belastungslagen sowie die aktive Weiterleitung an Unterstützungsangebote der Frühen Hilfen durch freiberufliche Hebammen sollten honoriert werden.
3. Im Netzwerk Frühe Hilfen sollten verbindliche Verfahrenswege zur familienbezogenen Zusammenarbeit erarbeitet und konkrete Ansprechpersonen mit Zuständigkeiten benannt werden.
4. Formate für den interdisziplinären Austausch sollten erprobt und ausgebaut werden (bspw. Interprofessionelle Qualitätszirkel für Fachkräfte in der aufsuchenden Arbeit mit (werdenden) Eltern).
5. Die aktive Mitwirkung freiberuflicher Hebammen in Netzwerken Frühe Hilfen sollte finanziell vergütet werden.
6. Kooperationen zwischen Hochschulen und Frühen Hilfen in der Ausbildung zukünftiger Hebammen sollten ausgebaut werden (bspw. Praxisplätze in den Frühen Hilfen).



Wir freuen uns über Ihr Feedback
zu unseren Empfehlungen!

Gern können Sie uns Ihre Rückmeldungen
und Anregungen auch per mail senden!
christiane.trachternach@nzhf.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Illustration: Catharina Westphal



Literatur

AOK Rheinland/Hamburg (2018): Gesunder Start ins Leben. Schwangerschaft – Geburt – erstes Lebensjahr. Analysen zur Versorgungssituation im Rheinland und in Hamburg 2018. Herausgegeben von der AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse. Düsseldorf

BKiSchG. Bundeskinderschutzgesetz (2011): Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen. Vom 22. Dezember 2011.

(BMG) Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.) (2017): Nationales Gesundheitsziel: Gesundheit rund um die Geburt. Berlin

Eickhorst, Andreas (2014): Das „Kompetenzprofil Familienhebammen“. Gemeinsamer Rahmen. Deutsche Hebammenzeitschrift, H. 3, S. 22–24

Gesetz über das Studium und den Beruf von Hebammen (Hebammengesetz - HebG). Hebammengesetz vom 22. November 2019 (BGBl. I S. 1759)

Hahn, Michael / Sandner, Eva (2013): Kompetenzprofil Familienhebammen. 2. Auflage. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Igl, Gerhard (2020): Gesetz über das Studium und den Beruf von Hebammen (Hebammengesetz – HebG) Studien- und Prüfungsverordnung für Hebammen (HebStPrV). Gesetzes- und Verordnungsbegründungen – Erläuterungen. Heidelberg

Küster, Ernst-Uwe / Pabst, Christopher / Sann, Alexandra (2017): Vernetzung der ambulanten medizinischen Versorgung mit den Frühen Hilfen: Faktenblatt 4 zu den Kommunalbefragungen zum Auf- und Ausbau der Frühen Hilfen. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln



Literatur

Loos, Stefan (2015): Hebammenversorgung in Thüringen. Gutachten zur Versorgungs- und Bedarfssituation mit Hebammenleistungen sowie über die Einkommens- und Arbeitssituation von Hebammen in Thüringen. Endbericht für das Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie. Herausgegeben vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES GmbH). Berlin

(NZFH) Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.) (2014): Bundesinitiative Frühe Hilfen. Zwischenbericht 2014. Köln

Renner, Ilona (2010): Zugangswege zu hoch belasteten Familien über ausgewählte Akteure des Gesundheitssystems. Ergebnisse einer explorativen Befragung von Modellprojekten Früher Hilfen. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz, 53. Jg. H. 10, S. 1048–1055

Renner Ilona, Scharmanski Sara, van Staa Juliane, Neumann Anna, Paul Mechthild (2018): Gesundheit und Frühe Hilfen: Die intersektorale Kooperation im Blick der Forschung. Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz, 61. Jg. H. 10, S. 1225-1235

Sander, Monika / Albrecht, Martin /Loos, Stefan /Stengel, Verena (2018): Studie zur Hebammenversorgung im Freistaat Bayern. Studie für das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege. Herausgegeben vom Institut für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES GmbH). Berlin



Literatur

Schlüter-Cruse, Martina / Sayn-Wittgenstein, Friederike zu (2017): Die Vertrauensbeziehung zwischen freiberuflichen Hebammen und Klientinnen im Kontext der interprofessionellen Kooperation in den Frühen Hilfen: eine qualitative Studie. Zeitschrift für Hebammenwissenschaft, 5. Jg., H. 2, S. 25–33

Schlüter-Cruse, Martina (2018): Die Kooperation freiberuflicher Hebammen im Kontext Früher Hilfen. Dissertation zur Erlangung des Grades eines Philosophical Doctor (Ph.D.). Witten/Herdecke

Simon, Susanne (2018): Die ambulante Wochenbettbetreuung. Eine qualitative Studie zum Professionellen Handeln von Hebammen. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doctor rerum medicinalium. Universität Witten/Herdecke, Witten/Herdecke

Studien-und Prüfungsverordnung für Hebammen (HebStPrV) (2020). Studien-und Prüfungsverordnung für Hebammen vom 8. Januar 2020 (BGBl. I S. 39)

(VV BIFH) (2012): Verwaltungsvereinbarung Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen 2012-2015 gem. § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz.

(VV BSFH) (2017): Verwaltungsvereinbarung Fonds Frühe Hilfen über die Bundesstiftung Frühe Hilfen gem. § 3 Absatz 4 des Gesetzes zur Kooperation und Information im Kinderschutz.